



Tagung 2017
„Im Wandel der Zeiten – Möbel um 1800“

Fachgruppe Möbel und Holzobjekte

VDR Verband
der Restauratoren

mit freundlicher Unterstützung

mhk
museumlandschaft
hessen kassel

Zusammenfassung

Im Wandel der Zeiten: Möbel um 1800 - vor Christus

Karl Heinrich von Stülpnagel

Mit Napoleons Ägyptenfeldzug 1798 bis 1801 und der sich unmittelbar daran anschließenden wissenschaftlichen Erforschung des Landes, entwickelte sich in Europa ein beispielloser „hype“ auf alles Altägyptische. Und der machte auch vor den Möbeln nicht halt. Befasst man sich mit den Möbeln um 1800 und z.B. mit der Ägyptenrezeption der damaligen Zeit, kommt man eigentlich nicht darum herum zu schauen, wie den die altägyptischen Möbel beschaffen waren. Dienten sie als Vorbilder?

Schauen wir uns Möbel um 1800 v. Chr. an und verfolgen wir ihrer Entwicklung: Wozu gab es sie im alten Ägypten; wer nutzte damals was für Möbel - und wie? Gibt es doch neben den hölzernen Möbeln für das Diesseits auch welche für das Jenseits. An der Konstruktion kann man sie unterscheiden – und auch an der Größe.

Wie war ihre Formensprache und wo ist die altägyptische Möbelkultur geblieben? Ägypten war ein sitzendes, kein hockendes Volk und es gab damals schon fast alle Möbeltypen, die wir auch heute noch nutzen. Diese Möbelkultur brach aber mit der Eroberung durch die islamisch-arabische Kultur zusammen.

Was wissen wir überhaupt heute über die Möbel damals. Haben also altägyptische Möbel die europäischen wirklich beeinflusst? Zwar gibt es eine Unmasse an Sach- und Bildzeugen innerhalb 5000 Jahre kontinuierlicher Möbelkonstruktionsentwicklung in Ägypten, aber das „diesseitige Gebrauchsmöbel“ ist fast gänzlich unbekannt.

Und gab es um 1800 auch einen Einfluss europäischer Möbel nach Ägypten? Ja, nämlich in zwei Wellen: einmal im Mittelalter und einmal im 19. Jahrhundert.

Ein Hin- und Her über 2000jähriger Möbelkunde in 20 Minuten.



Frankreich um 1805. Carlton Hobbs Collection, London
Vorbild: Description de l'Égypte, Paris 1805

Berufliche Kurzbiographie

Tischlerlehre - 6 Jahre restauratorische Volontariate - Forschungen über gotische und neuzeitliche Truhen der Lüneburger Heide - heute Leitender Restaurator des Ägyptischen Museums der Universität Leipzig.

Publikationstätigkeiten im Bereich Museologie/Restaurierung, Genealogie und Heraldik und möbelkundliche Fragestellungen.

Kontakt

Karl Heinrich von Stülpnagel
Ägyptisches Museum der Universität Leipzig
Goethestraße 2
D-04109 Leipzig

Tel: 0341 9737016

Email: khvst@rz.uni-leipzig.de



Tagung 2017
„Im Wandel der Zeiten – Möbel um 1800“

Fachgruppe Möbel und Holzobjekte

VDR Verband
der Restauratoren

mit freundlicher Unterstützung

mhko
museumlandschaft
hessen kassel

Zusammenfassung

Die Zeitenwende und Stilerneuerungen in Europa um 1800

Prof. Dr. Hans Ottomeyer

Die Vorstellung, dass Zeitenwenden auch immer das neue Jahrhundert grundlegend bestimmen und mit Stilerneuerungen einhergehen, hatte sich in der Neuzeit herausgebildet und war an alle Formen künstlerischer Gestaltung herangetragen worden. So auch 1800 und besonders 1900 als der Neoklassizismus sich mit Centenarjubiläen auf die Zeit vor 100 Jahren zurück bezog. Architekturen und Innenausstattungen entstanden erst als neues Directoire, Empire, dann als Neobiedermeier. Die Kunstgeschichte schärfte den Blick auf die Zeit um 1800 und fand in der Epoche ihr Ideal.

Um 1800 bestimmen die Erfolge der Revolutionskriege und Siege des Generals Napoleon Bonaparte eine erste Neuordnung Deutschlands und Europas. Die Hoffnung wird auf Erneuerung, vernunftgemäße Reformen und die Vorbilder der antiken Ordnung, sowie der Schönheit der Natur gesetzt.

Napoleons private Residenz Malmaison ist die Inkunabel eines neuen Stils, der 1800 seine Realisation findet. Die Architekten Percier und Fontaine publizieren parallel zu diesem Bau Stich- und Vorlagewerke, die in Paris 1798 und 1801 erscheinen und Gültigkeit bis in die nächsten Dezennien gewinnen. Schüler und Bewunderer verbreiten diesen Stil über ganz Europa. Zunehmend bestimmen Architektenentwürfe die angewandte Kunst. Zahlreiche Stichwerke stellen sich in die Nachfolge Perciers und ziehen die Kunstproduktion in den Bann der Vorbilder. Nur Gilly und Schinkel können sich dem entziehen, der Wiener Hof bleibt unentschieden.

Innenarchitektur und Ausstattung wurden nicht neu erfunden, sondern in eine konsequente architektonische Ordnung gebracht, Tendenzen des Klassizismus rational zu Ende geführt und in schlüssige, einfache Formen verwandelt. Motive von Zeitallegorien sind die bevorzugten Ornamente. Neu und bahnbrechend ist die Erfindung der Einfachheit, wobei wachsend Geometrisierung, die Schönheit schlichter Flächen und einfacher Materialien die nordeuropäische Kunstproduktion bestimmen und zu einem ersten Stil der Sachlichkeit werden.

Berufliche Kurzbiographie

Jahrgang 1946

1981 Dissertation: Das frühe Œuvre Charles Perciers Zu den Anfängen des Historismus in Frankreich

ab 1983 bis 1995 Konservator am Münchner Stadtmuseum, Leiter der Fachabteilungen Möbel

Diverse Ausstellungen: Biedermeiers Glück und Ende. ...die gestörte Idylle 1815-1848 (1987), Die Meister des Münchner Jugendstils (1989), Die anständige Lust. Von Esskultur und Tafelsitten (1993)

ab 1995 Direktor der Staatlichen Museen Kassel

ab 2000 Generaldirektor, später Präsident des Deutschen Historischen Museums, Berlin

Forschungsgebiete: Politische Ikonographie in den Bildüberlieferungen Europas; Architektur- und Stilgeschichte 1700-1930: Spätbarock, Klassizismus, Empire und Biedermeier, Neoklassizismus und Jugendstil; europäische Innenarchitektur: Geschichte der Raumgestaltung, Möblierung und vergoldeten Bronzen; Zeremoniell: Geschichte der Tafel und des Gebrauchssilbers; Entwurfskunst, Design und Werbekunst

Kontakt

Prof. Dr. Hans Ottomeyer

Email: info@hansottomeyer.de



Tagung 2017
„Im Wandel der Zeiten – Möbel um 1800“

Fachgruppe Möbel und Holzobjekte

VDR Verband
der Restauratoren

mit freundlicher Unterstützung

mhk
museumlandschaft
hessen kassel

Zusammenfassung

Handgriff und Erfindungsgabe. Zur Rolle der Kunstakademien für Kontinuitäten und Innovationen in der Möbelgestaltung

Fanny Stoye M.A.

Die Frage nach Vorbildern, Einflüssen und Innovationen treibt die Möbelforschung seit jeher um. Doch neben bereits gut beleuchteten Phänomenen wie den Vorgaben seitens der Innungen für ihre Meisterstücke, der Zirkulation von Möbelentwürfen in Zeitschriften oder der Rolle der Gesellenwanderung brachte das 18. Jahrhundert auch den bisher wenig beleuchteten Versuch einer institutionellen „Geschmacksbildung“ des Handwerkerstandes hervor. Ab der Mitte des 18. Jahrhunderts wurden zahlreiche Kunstakademien samt der ihnen angegliederten Zeichenschulen in Städten wie beispielsweise Dresden und Leipzig, Berlin oder auch Kopenhagen gegründet und von Tischlern sowie anderen, für die Möbelfertigung wichtigen Gewerken besucht.

Frei nach dem Ansatz, dass ein „Handgriff“ wenig Wert ohne „Erfindungsgabe“ habe, prägten sie die Gestaltung der Möbel dieser Zeit mit, indem die Schüler unter Anleitung von Architekten zunächst im Zeichnen von Säulenordnungen, Gebäuden und antiken Kunstwerken sowie mathematischen Grundregeln unterrichtet wurden. Schließlich konnten sie sich an eigens angekauften „Musterblättern“ in Form von Kupferstichen schulen, die ein Netzwerk aus Kunsttheoretikern und -händlern sowie Architekten besorgt hatte.

Der Vortrag möchte zunächst grundsätzlich das skizzierte Phänomen an die Fachdiskussion heranrücken und andererseits hinterfragen, welche Rolle diese selbsterklärten Stätten des „guten Geschmacks“ für die Möbelgestaltung hatten: war die angestrebte ‚Erfindungsgabe‘ des Handwerkers nur ein hehres Ziel oder suchten die Kunstakademien eine eigens definierte gestalterische Norm durchzusetzen? Was berichten Archivquellen über die „Musterblätter“ und woher stammten sie? Lassen sich gar unterschiedliche Vorlieben feststellen, die unser bisheriges Bild der lokalen Möbelgestaltung erweitern können?



Abb. 1: Vom Lehrmaterial zum Möbel: ein "Musterblatt" des Jean-Charles Delafosse aus Paris für die Kunstakademien Dresden und Leipzig



Abb. 2: Konsoltisch aus dem Fasanenschlösschen Moritzburg (Linde, geschnitzt und vergoldet, Dresden um 1770)

Berufliche Kurzbiographie

2004-11 Studium der Kunstgeschichte, Biologie und evang. Theologie an der Universität Leipzig

2011-13 wiss. Mitarbeiterin an der Universität Leipzig, Institut für Kunstgeschichte

2014-16 wiss. Volontariat am GRASSI Museum für Angewandte Kunst Leipzig in den Historischen Sammlungen, Co-Kuratorin der Sonderausstellung "Vornehmste Tischlerarbeiten aus Leipzig. F. G. Hoffmann – Hoftischler und Unternehmer"

2016 wiss. Mitarbeiterin am Zeppelin Museum in Friedrichshafen in der Kunstsammlung

seit 2015 Arbeit an einer Promotion zum Vortragsthema bei Prof. Dr. Bénédicte Savoy, TU Berlin

Kontakt

Fanny Stoye M.A.

Zeppelin Museum Friedrichshafen

Seestraße 22

88045 Friedrichshafen

Tel.: 07541 3801-27

Email: stoye@zeppelin-museum.de oder F.Stoye@gmx.net



Tagung 2017
„Im Wandel der Zeiten – Möbel um 1800“

Fachgruppe Möbel und Holzobjekte

VDR Verband
der Restauratoren

mit freundlicher Unterstützung

mhko
museumslandschaft
hessen kassel

Zusammenfassung

Friedrich Wichmanns Spuren in Kassel

Yannick Philipp Schwarz

Friedrich Wichmann gehörte zu den umtriebigen Kunsthandwerkern der Zeit um 1800. Vom gefeierten Bildhauer an der Berliner Akademie bis hin zum wirtschaftlich ruinierten Tischler in Kassel wird seine Biographie von zahlreichen Höhen und Tiefen gekennzeichnet. Er betrieb zur Jahrhundertwende um 1800 eine florierende Manufaktur für Möbel und Raumausstattung in Berlin, die bald auch jenseits der preußischen Hauptstadt auf Anerkennung stieß. Aus dem Jahr 1804 haben sich Entwürfe für eine Raumdekoration für ein osthessisches Schloss erhalten, die bisher noch keinen Niederschlag in der Forschung gefunden haben.

Spätestens ab 1809 ließ sich Friedrich Wichmann, wohl den veränderten politischen Bedingungen geschuldet, in Kassel nieder. Hier trat er in einen erbitterten Konkurrenzkampf zu den bereits ansässigen Tischlern der einstigen hessischen Hauptstadt und versucht im neugegründeten Königreich Westphalen als Kunsttischler Fuß zu fassen. In Kassel finden sich Spuren seiner gesamten künstlerischen Bandbreite. Von beinahe schlichten Gebrauchsmöbeln bis hin zu repräsentativen Arbeiten von höfischem Kaliber. Doch schließlich ging die in Kassel gegründete Werkstatt Wichmanns gemeinsam mit dem Königreich Westphalen im Jahr 1813 unter.

Der Vortrag soll die besondere Situation des Berliner Tischlers am Kasseler Hof unter Napoleons jüngstem Bruder beleuchten. Wichmanns Anwesenheit erzeugt ein Spannungsbogen zwischen Berliner Klassizismus und französischem Empire.



Papierschild: „W.George unter Direction Fr Wichmann in Cassel“ an der Zarge eines Stuhls (SM 2.1.196) aus der Sammlung Schlossmuseen, Museumslandschaft Hessen Kassel. Foto C.Klinzmann

Berufliche Kurzbiographie

Studium der Kunstgeschichte, Schlossführer MHK, Weißenstein und Wilhelmsthal
Dissertationsvorhaben zur Ausstattung des Schlosses Wilhelmshöhe

Kontakt

Mag. Yannick Philipp Schwarz
Email: info@ypscharz.de



Tagung 2017
„Im Wandel der Zeiten – Möbel um 1800“

Fachgruppe Möbel und Holzobjekte

VDR Verband
der Restauratoren

mit freundlicher Unterstützung

mhk
museumlandschaft
hessen kassel

Zusammenfassung

Versandmöbel für die Junge Fürstin:

Kasseler Spätempire-Möbel im Detmolder Schloss

Dr. Thomas Dann

Residenzstädte wie Berlin, München, Stuttgart und Coburg zählten um 1800 zu den Kristallisationszentren des aus Frankreich importierten und sich in der Folge entwickelnden Empirestils in Deutschland. Hierzu gehört auch Kassel, das als Hauptstadt des Königreiches Westfalen durch Napoleons jüngsten Bruder Jérôme regiert wurde. Das Mobiliar für Schloss Napoleonshöhe im hochmodernen „Style Empire“ kam zu einem Teil aus dem Pariser Garde meuble und diente Kasseler Kunsttischlern als Vorbild, welche entsprechende Stücke fortan zu geringerem Preis für die Schlossausstattung herstellen konnten. Aber auch Pariser Vorlagenwerke können stilbildend gewirkt haben. Nach Jerômes Sturz kehrte der geflüchtete Kurfürst Wilhelm I. wieder zurück und fand leere Schlossräume vor. Sein Sohn, Wilhelm II. gab bereits als Kronprinz Aufträge zu kostbaren Ausstattungen im Weißen Palais. In Kassel hatte sich bereits in den Jahren unter Jerômes Regierung eine höchst kunstfertige Handwerkerschaft herausgebildet, die kurzfristig in der Lage war, auch hohe Ansprüche zu befriedigen. Es entstanden vor allem für das Rote Palais Ausstattungen in einem opulenten Spätempirestil.

Dies war auch im knapp hundert Kilometer entfernten und von Leopold I. (1796-1851) regierten Fürstentum Lippe nicht unbemerkt geblieben. Seine kunstsinnige Ehefrau Emilie Friederike Caroline von Schwarzburg-Sondershausen (1800-1867) zog es vor, zwischen 1820 und 1828 zur Ausstattung der erst kurz zuvor bezogenen Räume im Detmolder Residenzschloss Möbel im genossenschaftlich geführten Kasseler „Möbel Magazin der Vereinigten Schreiner“ zu erwerben, anstatt Aufträge an Tischler des eigenen Landes zu vergeben. Nicht Vorrätiges wurde nach Absprache gefertigt. Die Lieferungen, zu denen sich nicht nur fast alle Möbel, sondern auch die dazugehörigen Rechnungen erhalten haben, kamen per Schiff und Pferdewagen, durch einen „Freipass“ legitimiert, zollfrei nach Detmold. Aus Mahagoniholz gefertigt und mit reichen Pariser Bronzebeschlägen versehen, dokumentieren die vielfältigen Möbeltypen sowohl das Geschick der Kasseler Tischler in der Verarbeitung französischer Vorlagen, aber auch das Repräsentationsbedürfnis des kleinen Detmolder Hofes.



Abb. 3: Fauteuil aus: Pierre A. L. de la Mésangère: Collection de meubles et objets de goût, Paris 1811/13, Repro: Dr. Thomas M. Dann.



Abb. 4: Spätempire-Sessel, Kassel, 1820er Jahre, Residenzschloss Detmold. Foto: Dr. Thomas M. Dann.

Berufliche Kurzbiographie

geb. 1962 in Marburg /Lahn, Studium der Zahnheilkunde in Berlin (1982-87) und Kunstgeschichte in Bochum (1992-95), Promotion, zahlreiche Buchpublikationen und Aufsätze zur Residenzforschung und zu höfischen und bürgerlichen Raumausstattungen und Mobiliar des 17. - 20. Jahrhunderts.

Kontakt

Dr. Thomas Dann
Hubertusstraße 6
32756 Detmold

Tel: 05231 305672
Email: T.Dann@gmx.de



Tagung 2017
„Im Wandel der Zeiten – Möbel um 1800“

Fachgruppe Möbel und Holzobjekte

VDR Verband
der Restauratoren

mit freundlicher Unterstützung

mhk
museumlandschaft
hessen kassel

Zusammenfassung

Unter die Oberfläche geschaut - Historische Polsterungen an Sitzmöbeln in Schloss Wörlitz

Anke Weidner

Das Schloss Wörlitz wurde zwischen 1769 und 1773 für Leopold III. Friedrich Franz von Anhalt Dessau und seine Gemahlin Luise Henriette Wilhelmine erbaut. Der Architekt war Friedrich Wilhelm von Erdmannsdorff. Es ist der erste Repräsentationsbau im klassizistischen Stil auf dem Kontinent. Seit 2000 zählt das Gartenreich DessauWörlitz zu den Stätten des Weltkulturerbes.

Erdmannsdorff zeichnet nicht nur für die Architektur sondern auch für die Innenausstattung Verantwortung. Ein Großteil der entstehungszeitlichen Interieurs hat sich erhalten. Die Raumausstattung wird in anschließenden Phasen der modischen Anpassung ergänzt oder ausgetauscht mit Möbeln vom Ende des 18. bis in die erste Hälfte des 19. Jahrhunderts. Eine Vielzahl an Sitzmöbeln der Erstausrüstung werden im Entwurf direkt Erdmannsdorff zugeschrieben. Lokale Handwerker wurden mit deren Ausführung beauftragt. Von seinen Reisen quer durch Europa brachte Fürst Franz gelegentlich auch Möbel mit. Für einzelne Ausstattung ist der Ankauf von etablierten Werkstätten wie Friedrich Gottlob Hoffmann aus Leipzig und Abraham und David Roentgen aus Neuwied belegt. Weitere Einzelstücke wurden aus dem Kunsthandel erworben. Der Bestand an klassizistischem Mobiliar im Gartenreich Dessau Wörlitz sowie deren kunstgeschichtliche Einordnung und Würdigung sind aufgearbeitet.¹ In der aktuellen Dissertation der Autorin am Institut für Kunstgeschichte an der Universität in Bern steht das hochentwickelte Handwerk der ausführenden Tapezierer im Zeitraum zwischen 1770 und 1830 im Fokus der Forschung. Die Zusammenhänge zwischen Materialien, Polstertechniken und Form werden dargelegt und in Kontext zu Funktion, Komfort und Stilentwicklung gesetzt. Als technische Innovation kann die Verwendung von Sprungfedern in der Polsterkonstruktion nachgewiesen werden.

Die Arbeit beschäftigt sich mit dem außergewöhnlich umfangreichen Bestand an original gepolsterten Sitzmöbeln in Schloss Wörlitz ausgehend von der Kunst der Tapezierer in Mitteldeutschland von der Bauzeit des Schlosses bis in die erste Hälfte des 19. Jahrhunderts. Die überkommenen Originale stellen aussagekräftige Quellen erster Ordnung für die Erforschung der Möbel- und Textilkunst dar.

Berufliche Kurzbiographie

diplomierte Restauratorin (FH Köln)

Master of Arts im Fach „Schutz Europäischer Kulturgüter“ (Europa-Universität Viadrina)

zwanzigjährige Berufserfahrung als Fachrestauratorin für historische Textilien und Objekte aus Leder

Sachkundige für Sicherheit und Gesundheitsschutz bei Arbeiten in kontaminierten Bereichen gemäß BGR 128 6A und 6B

Fachkundige für Schutzmaßnahmen für Tätigkeiten in kontaminierten Bereichen nach TRGS 524 2A und 2B

Kontakt

Dipl.-Rest. Anke Weidner M. A.

c/o Art Detox GmbH

Freienwalder Str. 32, D-13359 Berlin

Tel: 0179 3257474

¹ Büttner, Andreas: Möbel für das Gartenreich Dessau-Wörlitz. Kulturstiftung DessauWörlitz 2007.



Tagung 2017
„Im Wandel der Zeiten – Möbel um 1800“

Fachgruppe Möbel und Holzobjekte

VDR Verband
der Restauratoren

mit freundlicher Unterstützung

mhk
museumlandschaft
hessen kassel

Zusammenfassung

„Holzbeizte-Kunst, Ölschliff und Englische Politur“ –

Innovative Verfahren zur Holzoberflächenbehandlung um 1800

Prof. Hans Michaelsen

Mit der französischen Revolution brach der Absatzmarkt der Hofhandwerker zusammen und damit auch ihre herausgehobene Stellung mit allen Privilegien. Zum Ende des 18. Jahrhunderts brachte die Lockerung der zunftgebundenen Produktionsverhältnisse im Handwerk den Übergang zur manufakturmäßigen Produktion mit Arbeitsteilung und Spezialisierung. Nach der Einführung der Gewerbefreiheit zu Beginn des 19. Jahrhunderts entfiel die starke Reglementierung durch die Zünfte. Die Gewerbevereine förderten die Ausbildung der Handwerker und publizierten in ihren zahlreich erscheinenden Periodika die neuesten Erfindungen und Verfahren.

Die Napoleonischen Kriege und damit verbundene Handelsembargos zwangen die europäischen Tischler zur Suche nach Ersatzmaterialien, woraus unter anderem neue Beiz- und Färbetechniken resultierten. Die im Klassizismus dominierenden großen ebenen Möbelflächen verlangten transparente Überzüge in höchster Perfektion, um die Farben und Texturen der Furnierhölzer hervorzuheben.

Im Vordergrund der Neuerungen auf dem Gebiet des Holzbeizens standen die Vertiefung und Vereinheitlichung der natürlichen Farbe einheimischer Hölzer, die Hervorhebung der attraktiven Muster der beliebten Maserfurniere durch chemische Beizen, die Erzielung dauerhafter silbergrauer Färbungen auf Ahorn und erste Versuche zur Tiefenbeizung von Massivhölzern. Das auf dem europäischen Markt rare und teure Mahagoniholz versuchte man durch farbverändernde Behandlungen „vaterländischer Hölzer“ mit Naturfarbstoffen und beizenden Chemikalien, pigmentierten Lasuren und gefärbten Öllacken zu ersetzen.

Neu entwickelt als Verfahren zur Veredelung der Holzoberflächen mit transparenten Überzügen wurden der Ölschliff und die Ölpolitur, die man ebenfalls zur Mahagoniimitation sowie zur Erzielung widerstandsfähiger mattglänzender Oberflächen einsetzte. Den Höhepunkt der Innovationen bildete die Einführung der Schellackpolitur, mit der man auf einer Ölschliffgrundierung durch Vertreiben des in dünnen Schichten mit einem Stoffballen aufgetragenen Schellackfilms mit Hilfe von Alkohol und Polieröl eine hochglänzende Beschichtung auf den Möbeloberflächen erreichte.



Die fleißige Tischlerfamilie, J.B. Reiter, 1835, LENTOS Kunstmuseum Linz

Berufliche Kurzbiographie

Tischler, Diplomrestaurator

1967-1992 Möbelrestaurator am Kunstgewerbemuseum Berlin

1992-1997 Professor im Studiengang Restaurierung an der HAWK in Hildesheim

1997-2012 Professor in der Studienrichtung Holzkonservierung an der Fachhochschule Potsdam

seit 2007 Mitglied in der Redaktion der VDR-Beiträge

über 40 Fachartikel zu historischen Techniken und restauratorischen Themen in Fachzeitschriften und Sammelbänden

Bücher: Mitautor „Vom Färben des Holzes“ (2006), Autor „Quellentexte zum Färben des Holzes“ (2012), Herausgeber

„Königliches Parkett in preußischen Schlössern“ (2010), Mitautor „Spalted wood“ (2016)

Kontakt

Prof. Dipl.-Rest. Hans Michaelsen

Paul-Wegener-Str. 62

12623 Berlin

Tel: 030 5668487

Email: hmichaelsen@gmx.de



Zusammenfassung

Rote Harz-Polituren des frühen 19. Jahrhunderts

Lois Warnow

Im Jahre 1810 veröffentlicht Goethe die „Farbenlehre“, in der er die Farbe „Purpur“ an die Spitze seines Farbkreises verortet, da es „die höchste aller Farberscheinungen ist“.² Weiterhin sind in einem Rezeptbuch von 1835 neben jeweils zwei Anweisungen für blaue, grüne, gelbe und graue Beizen und fünf für schwarze Beizen 18 Rezepte für rote Beizen aufgeführt.³ Und betrachtet man die sogenannten „Zimmerbilder“⁴ aus der Epoche des Biedermeier, werden hier wiederholt ganze Raumausstattungen, insbesondere Möbel in Rottönen gezeigt.

Tatsächlich werden in der Restaurierungspraxis immer wieder polierte Möbel des frühen 19. Jh. bearbeitet, an denen nach dem Zerlegen oder der Abnahme von Profilen oder Beschlägen rot gefärbte Oberflächen zum Vorschein kommen. Der Rest des Möbels erscheint ungefärbt, die Färbung ist durch UV-Exposition verblasst oder die Möbel sind abgeschliffen und/oder wiederholt neu poliert worden. Eine der Möglichkeiten einem Möbel ein rotes Erscheinungsbild zu geben, ist die Einfärbung der Harz-Politur. Diese Rotpolituren gilt es näher zu beleuchten, denn sie sind bis heute nicht ausreichend erfasst und dokumentiert worden – es fehlt an Forschung und Befunden.

Anhand der Quellenanalyse von 25 Rezeptbüchern für „Tischler“, „Polirer“ und „Lakirer“ des 19. Jh. lässt sich zeigen, mit welchen Farbstoffen gearbeitet wurde und mit welchen manuellen Techniken die Rotpolituren aufgetragen wurden.

Doch wer hält sich schon genau an Rezepte? Verifizieren lassen sich die Ergebnisse der Quellenanalyse nur durch materialwissenschaftliche Untersuchungen an den Objekten selbst. Zwei Fallbeispiele, ein Biedermeier-Salonstuhl und ein Biedermeier-Schreibtisch, wurden hierfür mit unterschiedlichen Methoden untersucht. Die Ergebnisse erlauben einen Vergleich zwischen Rezept und Realität.

² Vgl. Goethe, Johann Wolfgang: Zur Farbenlehre, Bd. 1 und 2, Tübingen: Cotta, 1810

³ Siddons, G. A.: Praktischer und erfahrener englischer Rathgeber, Weimar: B.F. Voigt, 1835

⁴ Vgl. Laurie A. Stein: Zimmerbilder in: Ottomeyer, Hans; Schröder, Klaus A.; Winters, Laurie: Biedermeier. Die Erfindung der Einfachheit, Ostfildern-Ruit: Hatje Cantz, 2006



Abb. 5: Rotpolitur, Salonstuhl 1810-1830



Abb. 6: Detail links: entfärbte Harz-Politur unterhalb der Messing-Zierleiste, Aufsatz Schreibtisch um 1810. Detail rechts: Rotpolitur unter abgenommener Messinggussleiste, Aufsatz Schreibtisch um 1810.

Berufliche Kurzbiographie

seit ca. 1999 ehrenamtliches Engagement im Feld der Erinnerung- und Gedenkpolitik zum NS, seit 2008 Aufbau und Gestaltung des Gedenkortes "ehem. Jugend-KZ Uckermark"

seit 2005 Tischlerin, selbständig

ab 2012 Studentin an der FH Potsdam/Bereich Konservierung und Restaurierung von Holzobjekten

Kontakt

Lois Warnow

Email: l.warnow@yahoo.de



Tagung 2017
„Im Wandel der Zeiten – Möbel um 1800“

Fachgruppe Möbel und Holzobjekte

Verband
der Restauratoren

mit freundlicher Unterstützung

mhk
museumlandschaft
hessen kassel

Zusammenfassung

„Musivisch dekoriert und mosaisch eingelegt“ – Möbel mit Kitt-Intarsien um 1800

Lucas Nierhaus

Kitt-Intarsie - ein bis dato in der kunsttechnologischen und kunsthistorischen Forschung kaum beachtetes Phänomen.

In der Berliner und Potsdamer Möbel- und Raumkunst lässt sich in der Zeit um 1800 vermehrt der Einsatz bunter Kitten beobachten. Zur Perfektion und Vollendung gelangte diese Technik wohl in den zwischen 1801 und 1804 für König Friedrich Wilhelm III. und Königin Luise gefertigten furnierten Wandvertäfelungen und Möbeln des Etrurischen Kabinetts im ehemaligen Potsdamer Stadtschloss. Eng verknüpft ist die Form dieses Oberflächendekors mit der von 1801 bis 1818 existierenden Berliner Manufaktur der Brüder Franz und Louis Catel. Wie aus dem Warenkatalog ihrer »Fabrik von musivischen Stuck-Arbeiten« hervorgeht, enthielt die Produktpalette neben reich dekorierten Möbeln auch musivisch verzierte Kleinteile, wie Schlüsselschilder oder Plaketten, die in die Oberflächen von Möbeln eingelegt werden konnten. Im Zuge eines aktuellen Restaurierungs- und Forschungsvorhabens werden die Arbeiten Catels und die wenigen Zeugnisse dieser überaus seltenen Kunsttechnik durch kunsthistorische und materialtechnologische Untersuchungen neu bewertet.

Berlin war aber nicht das einzige Zentrum für die Herstellung von Möbeln mit Kitt-, beziehungsweise Stuck-Intarsien. Durch Architekten und Handwerker gelangte die Technik beispielsweise nach Braunschweig, wo man um 1810 Wandverkleidungen in den Apartments Jérôme Bonapartes im ehemaligen herzöglichen Grauen Hofschloss mit Kitt-Intarsien dekoriert hatte.

Auffällig ist, dass die innovative Technologie zeitgleich, überregional, an Orten kunsthandwerklicher Produktion auf höchstem Niveau betrieben wurde. So finden wir Intarsien aus Kittmassen am Ende des 18. Jahrhunderts auch an fein verarbeiteten Möbeln der Donaumonarchie und an Tischlerarbeiten Deutscher Auswanderer in Nordamerika.

Zurückzuführen ist die weite Verbreitung der Kitt-Intarsie vermutlich auf Beschreibungen und Rezepturen in Tischlerbüchern und Technischen Enzyklopädien. Im Rahmen der aktuellen Forschungen werden einige dieser historischen Rezepturen ausgewertet und nachgestellt. Zusammen mit den Ergebnissen der naturwissenschaftlichen Analysen und einem stilistischen Vergleich von Möbeln und Ornamentformen wird versucht, ein mögliches genaues Bild des Phänomens *Kitt-Intarsie* nachzuzeichnen und die Bedeutung dieser Technologie für das verfeinerte Luxushandwerk der Zeit um 1800 hervorzuheben.



Abb. links: Boiserie mit Kitt-Intarsien aus dem Etrurischen Kabinett im Potsdamer Stadtschloss, Rekonstruktion, Lucas Nierhaus, 2009.

Abb. rechts: Stuhl mit Kitt-Intarsien, ehemals Potsdamer Stadtschloss. Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg.

Berufliche Kurzbiographie

Seit 2009 als selbstständiger Restaurator für Möbel und Holzobjekte in Berlin tätig

Seit 2010 MA-Studium Kunstgeschichte im globalen Kontext, Freie Universität Berlin
Laufende Masterarbeit: „Barocke Wiener Möbel in Boulle-Technik“

2007–2010 BA-Studium Kunstgeschichte und Klassische Archäologie, Freie Universität Berlin

2004–2009 Diplomstudium an der Fachhochschule Potsdam, Studiengang Restaurierung, Fachrichtung Konservierung und Restaurierung von Möbeln und Holzobjekten. Diplomarbeit: „Das Etrurische Kabinett und die Staatszimmer Friedrich Wilhelm III. im Potsdamer Stadtschloss – Baugeschichtliche und kunsttechnologische Studien zur Holzausstattung sowie Rekonstruktion eines Boiseriefeldes“

2000–2002 Kunsttischlerlehre, Wien

Kontakt

Gubener Straße 37, 10243 Berlin
0176-20276679
lucas.nierhaus@gmx.at



Tagung 2017
„Im Wandel der Zeiten – Möbel um 1800“
Fachgruppe Möbel und Holzobjekte

VDR Verband
der Restauratoren

mit freundlicher Unterstützung

mhk
museumlandschaft
hessen kassel

Zusammenfassung

**Der sogenannte Bremer Sonnenschrank –
Auf der Suche nach dem Original. Abgebeizt und/oder überfasst.**

Roger Kossann

Wir bekamen einen abgelaugten Sonnenschrank in unsere Werkstatt. Auf der Suche nach einem Original als Vorlage zur Rekonstruktion der Fassung sind wir auf sehr vielfältige Zustände dieses Möbeltypus getroffen. Wir stellen die Zustände der Schränke vor, so wie wir diese vorgefunden haben.

Wie gehen wir mit den sehr unterschiedlichen Zuständen um?

Wo sind die Originale?



Berufliche Kurzbiographie

Restaurator seit 40 Jahren, berufspolitisch sehr aktiv.

Im Februar 2017 35 Jahre freiberuflich tätig. Weitere Informationen über www.kossann.de

Kontakt

Roger Kossann
Stader Str. 35
28205 Bremen

Tel: 0421 4988809

Email: roger@kossann.de



Tagung 2017
„Im Wandel der Zeiten – Möbel um 1800“
Fachgruppe Möbel und Holzobjekte

 **Verband
der Restauratoren**

mit freundlicher Unterstützung

**mhk**
museumlandschaft
hessen kassel

Zusammenfassung

Von Leipzig nach Kassel - ein bisher unbekannter Hoffman-Sekretär?

Antje.-N. Kreuzberg

Ein über den Katalog der Leipziger Ausstellung hinausgehender Puzzlestein im Werk des Leipziger Kunsttischlers und Möbelfabrikanten Friedrich Gottlob Hoffmann (1741–1806) wird in seiner Gesamtheit vorgestellt.

Berufliche Kurzbiographie

freiberuflich selbständig in Kassel mit eigenem Restaurierungsatelier
Möbel- und Holzobjekte, Sammlungsbetreuung und Dekontaminierung

Kontakt

Dipl.-Rest. Antje.-N. Kreuzberg MA
Menzelstr. 8
34121 Kassel

Tel: 0561 50 334297
Email: a.kreuzberg@gmx.de



Tagung 2017
„Im Wandel der Zeiten – Möbel um 1800“
Fachgruppe Möbel und Holzobjekte

VDR Verband
der Restauratoren

mit freundlicher Unterstützung

mhk
museumslandschaft
hessen kassel

Zusammenfassung

Ein gestempeltes Kommodenpaar - Abwägungen zur Ästhetik bei der Restaurierung

Frank Dornacher

Die Bearbeitung von klassizistischen Möbeln stellt eine Besonderheit in den restauratorischen Entscheidungsprozessen dar. Der Erhalt der überlieferten Patina mit Akzeptanz der Geschichte und Nutzung des Objektes sowie die Wiedergewinnung der klassizistischen Ästhetik steht in einem inneren Widerspruch und gleichzeitig im Kontext zu allgemeinen Seh- und Denkgewohnheiten unserer Zeit. Diese sind vor allem geprägt durch überlieferte, kaum veränderte Farb- und Objektoberflächen, wie wir sie aus der Porzellanmalerei, von kolorierten Kupferstichen und der Tafel- und Leinwandmalerei des Klassizismus kennen. Diese Darstellungen weisen in ihrer Erscheinung eine besondere tektonische Strenge und kühle Distanziertheit auf, die in der Ästhetik der Möbel wiederzufinden sind.

Das vorzustellende, gestempelte Kommodenpaar stammt aus Frankreich und kann dem Louis-Seize zugeordnet werden. In der Verbindung von Verspieltheit und Klarheit im Entwurf stehen die Kommoden im Übergang zweier Kunstepochen, des Rokokos der 1780er Jahre und des Klassizismus um 1800. Ihre Fronten weisen markierte Flächen mit strenger Rahmengenometrie und spielerisch verzierten Mittelkartuschen auf. Im Zuge der Neueröffnung der Dauerausstellung von Schloss Ludwigslust bei Schwerin sollten beide Objekte restauriert werden. Im Vorfeld der Bearbeitung erfolgte eine restauratorische und technologische Untersuchung. Währenddessen wurde mehrfach über die Echtheit der Kommoden diskutiert, gerade hinsichtlich der französischen Provenienz und der recht einfachen Ausführungsqualität.

Der Erhaltungszustand der Kommoden war durch gravierende Konstruktions-, zahlreiche Furnier- und insbesondere massive Lackschädigungen gekennzeichnet. Zur Restaurierung wurden zwei Ausführungsvarianten in die engere Diskussion eingebunden. Als wichtigen Aspekt des Vortrages wird die Diskussion der Entscheidungsprozesse zur Auswahl der vermeintlich richtigen Restaurierungstechnologien und Restaurierungsmaterialien dargestellt. Gerade bei Furnier- und Lackergänzungen sind es neben den konservatorischen, vor allem ästhetische Aspekte, die neben der häufig gewohnten Verfahrensweise der materialidentischen Ergänzung in manchen Fällen auch andere Materialien zu Anwendung kommen lassen sollten.

Berufliche Kurzbiographie

seit ca. 25 Jahren in der Restaurierung tätig
mehrere Praktika und freie Mitarbeit in unterschiedlichen Restaurierungswerkstätten
Studium an der FH-Hildesheim unter Prof. Hans Michaelsen und Prof. Gerdi Maierbacher-Legl
2003 Gründung eines Restaurierungsateliers mit Fachkollegen aus den Bereichen Möbel, Kunsthandwerk, Baudenkmalpflege, Moderne Materialien, Gemälde/ Skulptur und seit 2007 auch Metall/ Technisches Kulturgut

Kontakt

gruppe e - Dresdner Atelier für Restaurierung
Werner-Hartmann-Str. 6, 01099 Dresden
Tel: 0172 1717303
Email: info@gruppe-e.de



Tagung 2017
„Im Wandel der Zeiten – Möbel um 1800“

Fachgruppe Möbel und Holzobjekte

VDR Verband
der Restauratoren

mit freundlicher Unterstützung

mhk
museumlandschaft
hessen kassel

Zusammenfassung

Das Meisterstück von J.H.F. Salzwedel von 1801 – Ein lehrreiches Beispiel des Berliner Frühklassizismus

Martin Glinzer, Carolin Otto

Die Stiftung Stadtmuseum Berlin ist seit 1938 im Besitz eines frühklassizistischen, Berliner Sekretärs mit Aufsatz, der als Meisterstück gefertigt wurde. Zunächst wurde dieser aufgrund einer Signatur im Eingerichte auf das Jahr 1838 datiert. Dr. Achim Stiegel konnte jedoch vor einigen Jahren die eigentliche Signatur entdecken, wodurch der Sekretär dem bisher unbekanntem Tischlermeister Johann Heinrich Ferdinand Salzwedel zugeschrieben und auf das Jahr 1801 datiert werden konnte. Die Entdeckung der Signatur brachte den Sekretär zurück in den Fokus der Aufmerksamkeit.

Aufgrund von zum Teil ungeeigneten Lagerungsverhältnissen befindet sich der Sekretär in einem schlechten Zustand und kann derzeit nicht ausgestellt werden. Dieses führte zu einer umfassenden technologischen Untersuchung und der Erstellung eines Konservierungs- und Restaurierungskonzeptes im Rahmen einer Bachelorarbeit an der Fachhochschule Potsdam.

Der Sekretär gehört zu einer Gruppe von derzeit sechs bekannten Meisterstücken, die in den Jahren 1795 – 1805 hergestellt wurden. Um 1790 kam es in Berlin zu umfassenden Änderungen der Zunftbestimmungen, die zu einer äußerst frühen Umsetzung der klassizistischen Formensprache in einer neuen Vorlage des Meisterstücks führten. Dieser Vorgang sowie die entscheidenden Ergebnisse der durchgeführten Untersuchungen sollen im Vortrag präsentiert werden. Dabei liegen weitere Schwerpunkte auf den Konstruktionseigenheiten sowie den verwendeten Holzarten und Überzugsmaterialien: Massive Unterschiede in der Konstruktion des Korpus und des Eingerichtes, die zu Zweifeln an der Zusammengehörigkeit dieser führten, sollen durch konstruktive und stilistische Vergleiche erörtert werden. Zudem werden in diesem Zusammenhang die Holzarten des Eingerichtes mit denen des Korpus und den verwendeten Holzarten um 1800 in Berlin verglichen.

Eine tiefrote Farbigekeit des Überzugs an abgedeckten Bereichen ließ zunächst mit einem originalen Überzug rechnen. Umfassende Materialanalysen konnten dieses nicht bestätigen, jedoch ließ sich mit ihnen eine umfassende Veränderung in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts nachvollziehen.



Sekretär von Johann Heinrich Ferdinand Salzwedel, 1801.
Foto: Glinzer/Otto

Berufliche Kurzbiographien

Carolin Otto

2011-2012 Studienvorbereitendes Praktikum in der Restaurierungswerkstatt von Dipl.- Rest. M.A. Sven Gödeke in Hamburg
2012-2016 Studium an der Fachhochschule Potsdam: Bachelorstudiengang Konservierung und Restaurierung von Objekten aus Holz
2014 Praxissemester in der Restaurierungswerkstatt von Dipl.-Rest. Sascha Hahn in Berlin
2012-2016 Freiberufliche Tätigkeit in der Restaurierungswerkstatt von Dipl. Rest. M.A. Sven Gödeke in Hamburg
Ab Oktober 2016 feste Mitarbeiterin in der Restaurierungswerkstatt von Dipl. Rest. M.A. Sven Gödeke

Martin Glinzer

2010-2012 Studienvorbereitendes Praktikum bei der „AMD Dambacher GmbH“ sowie bei "Geißler & Lewandrowski" in Berlin
2012-2016 Studium an der Fachhochschule Potsdam: Bachelorstudiengang Konservierung und Restaurierung von Objekten aus Holz
2014 Praxissemester am Museum of Fine Arts, Boston im Bereich Möbelrestaurierung
Ab Sommersemester 2017 Studium an der Technischen Universität Berlin - Masterstudiengang Kunstwissenschaft

Kontakt

Carolin Otto BA
E-Mail: otto-carolin@gmx.net

Martin Glinzer BA
E-Mail: mglinzer@gmx.de



Zusammenfassung

„Ich - Johann August Ferdinand Griese machte dieses Stück zu mein Meisterstück, Berlin den 1ten August 1801“ - ein Berliner Schreibsekretär im Stilwechsel des Klassizismus

Marc Heincke, Dr. Achim Stiegel

Der höchst qualitätvolle Schreibsekretär entstand zu unserer Überraschung in der Begegnung zweier Generationen der Berliner Möbelkunst. Ist das Äußere des Möbels ganz der Tradition des reifen Klassizismus der Roentgennachfolge verpflichtet (Abb. 1), setzte Joh. August Ferdinand Griese bei der Innengestaltung seines Meisterstücks auf die frühklassizistischen Marketerien aus der Hand von Johann Gottlob Fiedler. Dabei schuf der renommierte Tischler auch ein Porträt seines jungen Kollegen (Abb. 2) und so entstand aus der ungewöhnlichen Zusammenarbeit ein Hauptwerk der Berliner Möbelkunst. Der Vortrag beleuchtet neben diesem gemeinsamen Wirken die hohe handwerkliche und gestalterische Qualität, sowie das aufwendige mechanische Innenleben des Sekretärs.



Abb. 7



Abb. 8

Berufliche Kurzbiographien

Marc Heincke

1986-88 Tischlerlehre

1989-91 Studium, Goering Inst. e. V. staatlich anerkannte Fachakademie für Restauratorenausbildung. Abschluss zum Staatlich geprüften Restaurator

1991-93 Volontariat in der Sammlung Alter Musikinstrumente (SAM) des Kunsthistorischen Museums in Wien

1993 freiberufliche Tätigkeit in Wien

seit 1994 angestellt als Möbelrestaurator der Stiftung Preußische Schlösser und Gärten (SPSG) im Schloss Charlottenburg

Dr. Achim Stiegel ist seit 2001 Kurator der Möbelsammlung am Kunstgewerbemuseum der Staatlichen Museen zu Berlin. Er betreute als verantwortlicher Kurator die Wiedereröffnung der Dépendance des Kunstgewerbemuseums in Schloss Köpenick, die Konservierung und Neupräsentation des Merseburger Spiegelkabinetts, die Berliner Ausstellung mit Symposium zu Abraham und David Roentgen und das Symposium über die Deutsche Möbelkunst zu Ehren von Georg Himmelheber. Er ist als Gutachter für die Kulturstiftung der Länder tätig und Jurymitglied der TEFAF in Maastricht. Seit seiner Promotion ist er der Berliner Möbelkunst besonders verbunden.

Kontakt

Marc Heincke

Abteilung Restaurierung

Fachbereich Holz, VI 5 B

Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg

Schloss Charlottenburg

Spandauer Damm 10-22

D-14059 Berlin

Tel: +49 (0)30 32091 723

E-Mail: M.Heincke@spsg.de

Dr. Achim Stiegel

Kurator der Möbelsammlung

Kunstgewerbemuseum Berlin

Staatliche Museen zu Berlin - Preußischer Kulturbesitz

Tiergartenstraße 6

10785 Berlin

Tel: +49 (0)30 26642 4307

E-Mail: a.stiegel@smb.spk-berlin.de



Tagung 2017
„Im Wandel der Zeiten – Möbel um 1800“

Fachgruppe Möbel und Holzobjekte

VDR Verband
der Restauratoren

mit freundlicher Unterstützung

mhk
museumlandschaft
hessen kassel

Zusammenfassung

An orchestrion by D.N. Winkel, Amsterdam, ca. 1805-1810,

Technical art-historical research and conservation

Paul van Duin

The Rijksmuseum owns an important mechanical organ made by Dietrich Nikolaus Winkel (Lippstatt, Germany, 1773 - Amsterdam, 1826), who was active from 1800 in Amsterdam and delivered his mechanical musical instruments to many important Dutch families like family Six. The cabinet which houses this organ is in the empire style, which was strongly influenced in the Netherlands by the Louis Napoleon, the French King of the Netherlands from 1806-1810.

The mechanical organ operates a large wooden cylinder with pins which activates the organ and also a drum. Seven cylinders with compositions by amongst others Mozart are preserved and stored in a separate cabinet. Winkel further developed these mechanical musical instruments, culminating in the so-called Componium, a large instrument which composed endless melodies and is now preserved in the Musée de la Musique in Brussels.

Museum Speelklok will dedicate an exhibition to Winkel and his instruments in 2018. For this purpose the instrument and cabinet are being conserved. The cabinet bears a striking resemblance to a secretaire made for the apartment of Hortense de Beauharnais, spouse of Louis Napoleon, in the Amsterdam Royal Palace. This cabinet is part of a large group of furniture made by Carel Breytspraak (Amsterdam, 1769-1810), who was one of the leading cabinetmakers in Amsterdam.

The construction and materials used for the cabinet with the organ will be compared in detail to that of the Royal secretaire, to prove that the cabinet is also made by Breytspraak. But already it is apparent that the grain-pattern of the mahogany veneer of the central front is so identical that it must come from the same book of veneer. Many of the empire gilt bronze mounts are also identical. Art-historical research will be undertaken aiming to establish for which person the organ was made – perhaps it was also a royal commission?

The presentation will focus on the resemblance between the two cabinets, the attribution of the organ cabinet to Carel Breytspraak and the conservation of the organ cabinet.



Abb. 9: The mechanical organ by Winkel



Abb. 10: The secretaire by Breytspraak for the Royal Palace

Berufliche Kurzbiographie

Studium der Psychologie in Utrecht

ab 1980 Ausbildung zum Möbelrestaurator

1984-1989 Restaurator bei der Royal Collection in London

seit 1989 Leiter der Restaurierungswerkstätten des Rijksmuseums Amsterdam

Mit-Koordinator des Science4Arts Projekts „Climate4Wood“

Berater bei der Tafelmalerei-Initiative des Getty Centers und Mitautor der Research Agenda for Panel Paintings des NWO, des Rijksmuseums und des Getty Centers

Kontakt

Rijksmuseum

Paul van Duin

Head of Furniture Conservation

Museumstraat 1

1071 XX Amsterdam

Email: p.van.duin@rijksmuseum.nl



Tagung 2017
„Im Wandel der Zeiten – Möbel um 1800“

Fachgruppe Möbel und Holzobjekte

VDR Verband
der Restauratoren

mit freundlicher Unterstützung

mhk
museumlandschaft
hessen kassel

Zusammenfassung

Ein Wiener Lyrasekretär des Empire im Museum für Angewandte Kunst Köln

Hans-Werner Nett

Anlässlich seines 125jährigen Bestehens konnte das Museum 2013 dank großzügiger Unterstützung der Kulturstiftung der Länder, der Stadt Köln als Trägerin des Museums sowie des eigenen Fördervereins, der Overstolzengesellschaft, das hier vorzustellende Möbel in seine Sammlung übernehmen.

Mit dem finanziellen Engagement der Kulturstiftung der Länder ist eine Publikation, das Patrimonia Heft, hier in diesem Fall die Nummer 365 verbunden, in dem das Möbel bzw. die Entwicklung dieser wienerischen Möbelspezialität von Dr. Achim Stiegel, Kurator am Kunstgewerbemuseum Berlin, kunsthistorisch und von mir kunsttechnologisch beschrieben wurde. Für beide Aufsätze gilt, dass sie auf die jahrzehntelange Grundlagenforschung des Wiener Kunsthistorikers Prof. Christian Witt-Döring vom MAK in Wien aufbauen konnten.

Im Verlauf des Vortrages soll einleitend auf die Merkmale dieser für Wien und Budapest gesicherten Möbelform eingegangen werden, die auf dem kunsthistorischen Forschungsbeitrag von Dr. Achim Stiegel aus dem erwähnten Patrimonia basieren.

Stichworte sind hier z.B. die erhaltenen Wiener Tischlerzeichnungen, Literaturquellen und Zunftordnungen, die uns Aufschluss über verwendete Materialien und den sich wandelnden Geschmack von Möbeloberflächen am Anfang des 19. Jh. geben.

Neben der Provenienzforschung in Bezug auf den Lyrasekretär wird im Hauptteil auf die konstruktiven Besonderheiten des Möbels eingegangen und diese mit einem sehr ähnlichen Lyrasekretär im Institut of Art in Chicago verglichen. Daraus leitet sich unter anderem die Erkenntnis ab, dass der bzw. die Erbauer eine sehr hochstehende Verarbeitungsqualität ablieferten, die für die Stadt Wien als typisch angesehen werden kann, da sie jahrhundertlang das Mekka für Kunsthandwerker aus ganz Europa war.



Lyrasekretär, Inv. Nr. A 2038, Museum für Angewandte Kunst, Köln, Foto: RBA Köln, Marion Menniken

Berufliche Kurzbiographie

1985 Anstellung als Möbelrestaurator im Museum für Angewandte Kunst
1991 Leitung der Holzwerkstatt
seit 1994 Leitung der Restaurierungswerkstätten

Kontakt

Hans-Werner Nett
Leitender Restaurator
Museum für Angewandte Kunst
An der Rechtschule
50667 Köln

Tel: +49 (0)221 221 26719
Email: werner.nett@makk.de



Tagung 2017
„Im Wandel der Zeiten – Möbel um 1800“

Fachgruppe Möbel und Holzobjekte

VDR Verband
der Restauratoren

mit freundlicher Unterstützung

mhko
museumslandschaft
hessen kassel

Zusammenfassung

All' antica – zwei Empirekandelaber aus der Kulturhistorischen Sammlung

des Universalmuseums Joanneum

Edith Aichinger, Valentin Delić

Die Kulturhistorische Sammlung am Universalmuseum Joanneum in Graz, gegründet durch den an der Nürnberger Kunstgewerbeschule als Bildhauer ausgebildeten KARL LACHER wurde 1895 in einem neu errichteten Museumsgebäude als Kulturhistorisches- und Kunstgewerbe-Museum eröffnet. Ähnlich anderer großer Museen dieses Typs, besitzt auch die Kulturhistorische Sammlung einen breit gefächerten Bestand, innerhalb welchem die Sammlung von Möbeln und Holzobjekten sowie kompletter Raumausstattungen aus unterschiedlichen Epochen eine zahlenmäßig bedeutende Stellung einnimmt. Die Möbelsammlung besitzt in einigen Bereichen eine stark regionale, in anderen Bereichen aber durchaus auch eine überregionale Bedeutung. So sind Möbelstücke aus dem gesamten deutschsprachigen Gebiet vertreten, bis hin zu Objekten aus dem heutigen Slowenien (bis 1918 Untersteiermark) und Norditalien, Regionen die zur Zeit der Sammlungsgründung teilweise zum österreichisch-ungarischen Herrschaftsgebiet gehörten. Zeitlich lassen sich diese vom Mittelalter bis in die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts einordnen. Mit dem Großteil der auf LACHER zurückgehenden Sammlung, den kompletten „Period Rooms“ und den Möbeln und Möbelfragmenten, wollte er einerseits ein „ethnographisches Bild vom Wohnen, dem häuslichen Leben und Schaffen der Steiermärker [...]“ vermitteln, andererseits den damals tätigen Kunsthandwerkern eine Vorbilder- und Studiensammlung schaffen.

Ein bedeutendes, klassizistisches, grün gefasstes und teilvergoldetes Kandelaberpaar ist Teil dieser Sammlung. Da einer der beiden zukünftig innerhalb des Themenbereichs „Wohnkultur des Klassizismus“ und evtl. auch in dem in Planung befindlichen Schaudapot wieder permanent präsentiert werden soll, wurde der Kandelaber im Atelier für Konservierung und Restaurierung der Kulturhistorischen Sammlung in Kooperation mit Frau Edith Aichinger, Studentin am Lehrstuhls für Restaurierung, Kunsttechnologie und Konservierungswissenschaft der TU München innerhalb eines Projektes eingehend erforscht und untersucht.

So konnten innerhalb dieser Arbeit erstmals sammlungsgeschichtliche Fragen, wie die, woher die Stücke stammen, zu welchem Zeitpunkt sie durch wen in die Sammlung gekommen sind und in welchem museologischen Kontext sie ab 1895 präsentiert wurden, zusammengetragen werden. Darüber hinaus beschäftigten uns auch stilistische Fragen: gibt es antike Vorbilder, lassen sich graphische Vorlagen und Vergleichsstücke aus der Zeit des Klassizismus, lässt sich vielleicht auch der Hersteller nachweisen? Konservatorisch/restauratorische Aufgabenstellung war zunächst die Dokumentation und Beschreibung der Konstruktions- und Dekorationstechniken sowie die Eruierung sämtlicher Schäden, ihre Klassifikation und deren digitale Kartierung. Darüber hinaus konnten auch fasstechnische Untersuchungen anhand von Querschliffen und Streupräparaten durchgeführt werden, die kunsttechnologische Fragestellungen zur Originalfassung, zu verwendeten Farb- und Bindemitteln und vor allem zur augenscheinlich vorliegenden Überfassung klären sollten. Die gewonnenen Ergebnisse wurden mit Rezepturen aus der historischen Traktatliteratur zur Fass- und Staffiermalerei des 18. und 19. Jahrhunderts verglichen. Ein schadensspezifisches Konservierungs- und Restaurierungskonzept wurde entwickelt und die vorgesehenen Maßnahmen exemplarisch durchgeführt.

Berufliche Kurzbiographie

Edith Aichinger

Seit 2012 Studentin der Restaurierung, Kunsttechnologie und Konservierungswissenschaften an der Technischen Universität München

November 2016 Abschluss B.A. (TUM), derzeit im Masterstudium

Valentin Delić

2001 bis 2006 Studium an der Technischen Universität München im Studiengang Restaurierung, Kunsttechnologie und Konservierungswissenschaft, während des Studiums diverse Praktika an unterschiedlichen Museen und Institutionen (Bayerisches Nationalmuseum München, Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege München, Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Egerlandmuseum Marktredwitz, Herzog Anton Ulrich-Museum Braunschweig)

2006 Diplomabschluss am Lehrstuhl für Restaurierung, Kunsttechnologie und Konservierungswissenschaft der TU München

2006 bis 2009 freiberufliche Tätigkeit in München und Bayern für Privatkunden, die Bayerische Denkmalpflege und Museen
seit 2009 Leitung der Möbel und Holzrestaurierung an der Kulturhistorischen Sammlung des Universalmuseums Joanneum in Graz

seit 2013 Lehrtätigkeit im Rahmen interdisziplinärer Ringvorlesungen an den Instituten für Geschichte (Museologie) und Kunstgeschichte der Karl-Franzens Universität in Graz

seit 2013 Kursleiter für das Museumsmanagement Niederösterreich im Rahmen von Weiterbildungsmaßnahmen für MuseumsmitarbeiterInnen kleinerer Regional- und Heimatmuseen im Bereich Präventive Konservierung

Publikationen in Bereichen Kunsttechnologischer Forschung, Restaurierung und Konservierung, Präventive Konservierung, Geschichte der Restaurierung und Sammlungsgeschichte

Kontakt

Edith Aichinger

Nibelungenstr. 24
80639 München

Tel: 0176 84346119

Email: e.aichinger@tum.de

Valentin Delić

Dipl.-Restaurator Univ.

Universalmuseum Joanneum

Museum im Palais, Kulturhistorische Sammlung

Sackstraße 16

8010 Graz, Austria

Tel: +43 (0)664/8017-9785

Email: valentin.delic@museum-joanneum.at



Tagung 2017
„Im Wandel der Zeiten – Möbel um 1800“
Fachgruppe Möbel und Holzobjekte

VDR Verband
der Restauratoren

mit freundlicher Unterstützung
mhk
museumlandschaft
hessen kassel

Zusammenfassung

Wiederentdeckung der Gruft der Prinzen Liechtenstein in Vranov

Dr. Martina Griesser

Der Beitrag präsentiert die Ergebnisse einer in der Gruft des Hauses Liechtenstein in Vranov, Tschechische Republik, kürzlich durchgeführten Restaurierkampagne. Seit dem 17. Jahrhundert diente das Grabmal als Hauptbegräbnisstätte der Familie Liechtenstein. Es wurde später umgebaut und 1820 durch Franz Engel im Empire-Stil neu gestaltet. Die Gruft besteht aus zwei Teilen und enthält über 40 Sarkophage.

Im Rahmen einer Generalsanierung der gesamten Gruft – die sowohl die Außenseite als auch den Innenraum und das Mobiliar umfasste – wurde die hier beschriebene Restaurierung einer hölzernen Kirchenbank, bestehend aus zwei Sockeln und drei Bänken durchgeführt. Die Kirchenbank ist aus Birnen- und Ahornholz gefertigt, welches schwarz eingefärbt, poliert und mit Reliefs aus vergoldeten Friesen, vergoldeten polychromierten Fackeln und Totenkopffaltern dekoriert wurde.

Während der Restaurierung wurden auch die verwendeten Bindemittel und Pigmente im Detail studiert. Dazu wurden umfassende Untersuchungen an Querschliffen, die aus mikroskopisch kleinen Proben präpariert wurden, mittels Lichtmikroskopie (LM) und Rasterelektronenmikroskopie mit energie-dispersiver Elementdetektion (REM/EDS) durchgeführt. Weiterführend wurden Analysen der organischen Bindemittel unter Einsatz von Gaschromatographie-Massenspektrometrie (GC/MS) vorgenommen, um eine möglichst umfassende Identifizierung der vorliegenden Öl/Harz-Mischungen zu ermöglichen.

Die Analyseergebnisse dienten zur Unterstützung der Auswahl der geeigneten Restaurierungs- bzw. Konservierungsbehandlungen, im Speziellen der Auswahl von Klebmaterialien zur Festigung des originalen Überzugs auf den dekorativen Elementen, der sich aufgrund der hohen Luftfeuchte im Inneren des Grabmals in einem stark vorgeschädigten, fragmentarischen Zustand befand. Über die Festigungsmaßnahmen hinaus wurden fehlende Teile der Polychromie und der vergoldeten Dekoration rekonstruiert und eine abschließende Retusche durchgeführt, um das ursprüngliche Erscheinungsbild der Kirchenbank wieder herzustellen.



©LIECHTENSTEIN. The Princely Collections, Vaduz–Vienna

Berufliche Kurzbiographie

Studium der Technischen Chemie, Fachrichtung Analytische Chemie, an der Technischen Universität Wien sowie 1993--1995 Dissertation an derselben Universität auf dem Gebiet der analytischen Charakterisierung von chemisch abgeschiedenen Diamantschichten.
Seit 1996 Aufbau und Leitung des Naturwissenschaftlichen Labors des Kunsthistorischen Museums und zusätzlich seit 1999 Lehrbeauftragte an der Universität für angewandte Kunst, Institut für Konservierung und Restaurierung.

Kontakt

Dr. Martina Griesser
Leiterin des Naturwissenschaftlichen Labors
Kunsthistorisches Museum Wien
Burgring 5
A-1010 Wien

Tel: +43 1 52524 5701
Email: martina.griesser@khm.at

Mitautoren:

Susanne Käfer, +43 1 585 76 53, kaefer@furniture-conservation.at
Dr. Václav Pitthard, +43 1 52524 5702, vaclav.pitthard@khm.at
Dr. Robert Linke, +43 1 798 21 46 35, robert.linke@bda.gv.at



Zusammenfassung

Die Wiedereinrichtung der königlichen Appartements im neuen Hauptbau von Schloss Ludwigsburg

Anja Klün

In Schloss Ludwigsburg ist eine wenig bekannte reiche Ausstattung aus der Empirezeit in zwei königlichen Appartements überliefert. Glückliche Umstände der Geschichte trugen dazu bei, dass sowohl die Raumschale als auch das Inventar im sogenannten Neuen Hauptbau des Schlosses größtenteils erhalten sind. Allerdings führten Auslagerungen und museal ausgerichtete Präsentationskonzepte zu einem Verlust der ursprünglichen Raumerscheinung.

Auf der Basis erhaltener Nachlassinventare steht nun ein für die baden-württembergische Schlösserverwaltung bedeutendes Projekt am Beginn. Ziel ist die möglichst authentische Wiederherstellung der Raumensembles in den 35 Räume umfassenden Appartements.

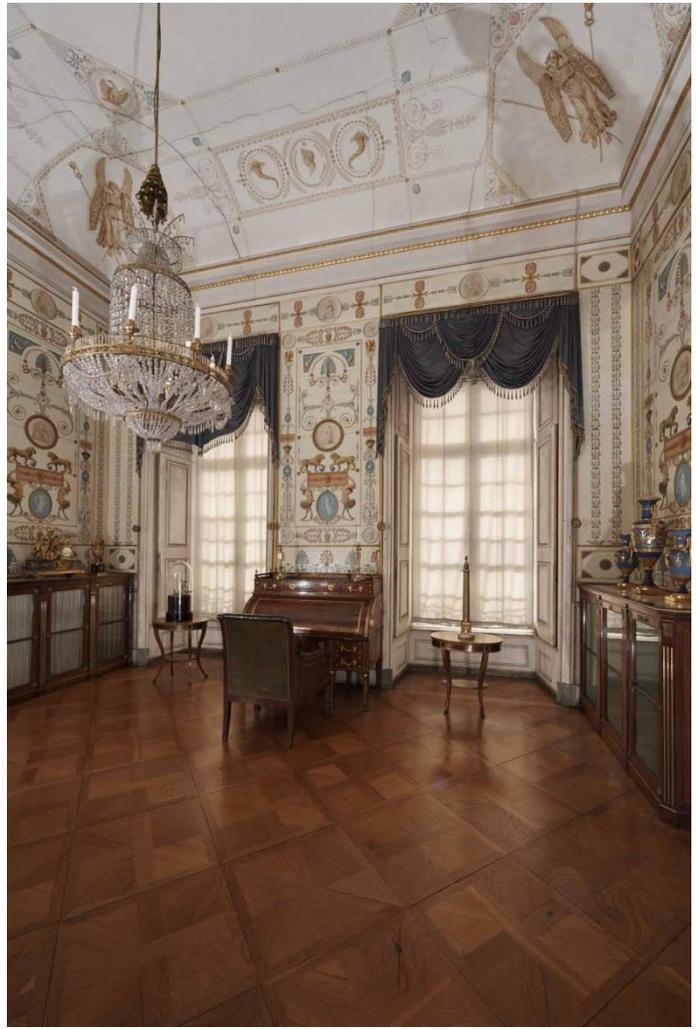
Ein beeindruckendes Ausstattungselement ist die umfangreiche Sammlung aus hochwertigen Furniermöbeln. Diese werden zu einem großen Teil der Werkstatt des Ebenisten Johannes Klinckerfuß zugeschrieben, einem Schüler David Roentgens. Derzeit sind über 280 Stücke in der Sammlung identifiziert und in das Wiedereinrichtungskonzept aufgenommen worden.

Für die Restauratoren werden die bei der Umsetzung des Projektes entstehenden Aufgabenkomplexe eine immense Herausforderung darstellen. So umfassen sie u.a. die Konservierung und Restaurierung unterschiedlichster Erhaltungszustände der vielgestaltigen Materialkombinationen an den Möbeln, den Umgang mit schadstoffkontaminierten textilen Elementen sowie die Planung und Umsetzung der künftigen Präsentation unter den Gesichtspunkten der präventiven Konservierung.

Da es sich um einen weitestgehend homogenen Möbelbestand handelt, soll im Zuge der vergleichenden restauratorischen Untersuchungen ein Fokus auf die Beschichtungen gelegt werden, da hier noch ein deutliches Wissensdefizit für die Werkstatt Klinckerfuß wahrgenommen wird.

Ein ebenfalls interdisziplinäres Untersuchungsfeld an den Möbeln ergibt sich zum Umgang mit den reich vorkommenden dekorativen Elementen aus Metall, Holz, Prägemassen etc., die in späteren Phasen der Nutzung oftmals durch Eingriffe verändert wurden.

Erstmals soll bei diesem Projekt durch die Entwicklung eines Leitbildes von allen beteiligten Fachgebieten eine Entscheidungshilfe bei der Entwicklung von ganzheitlichen Behandlungskonzepten geschaffen werden. Dies soll bei der Beantwortung von Detailfragen helfen, die ja oft in die Frage „Steht der Raum über dem Objekt oder das Objekt über dem Raum?“ münden.



Bildrechte: Staatliche Schlösser und
Gärten Baden-Württemberg 2015
Fotograf: Armin Weischer

Berufliche Kurzbiographie

1993 Gesellenabschluss im Tischlerhandwerk

1996 Abschluss zur staatlich geprüften Restauratorin am A. R. Goering-Institut München

1997 Volontariat bei den Staatlichen Schlössern und Gärten

ab 1997 Restauratorin für Möbel und Holzobjekte bei den Staatlichen Schlössern und Gärten Baden-Württemberg

Kontakt

Staatliche Schlösser und Gärten Baden-Württemberg

Frau Anja Klün

Fachgebiet Möbelkonservierung

Schlossstraße 30

71634 Ludwigsburg

Tel: +49 (0)71 41 18 6431

Email: anja.klue@ssg.bwl.de



Zusammenfassung

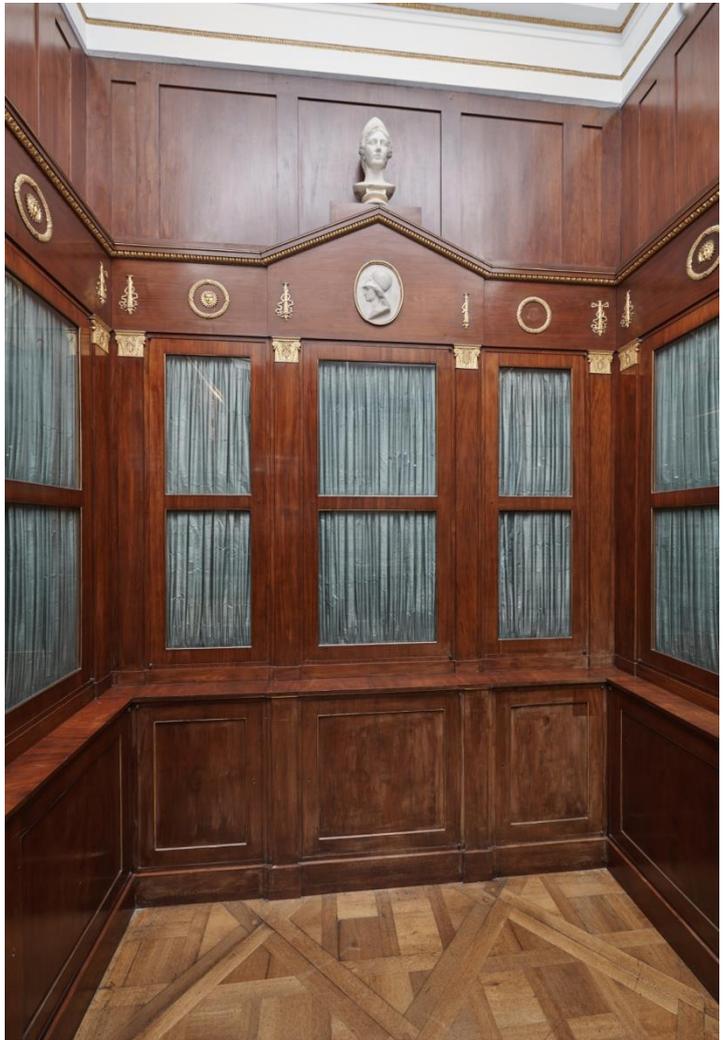
Die Bibliothek König Friedrichs I. von Württemberg im Schloss Ludwigsburg. Untersuchung und Entwicklung eines Restaurierungskonzeptes unter besonderer Berücksichtigung der transparenten Überzüge

Christian Schreiber

Das Ludwigsburger Schloss wurde 1704 als Jagdschloss für Herzog Eberhard Ludwig geplant, 1705 von Johann Friedrich Nette zum zeitgemäßen Lustschloss weiterentwickelt und bis 1714 als barocke Dreiflügelanlage weitgehend fertiggestellt. Durch den Residenzwechsel von Stuttgart nach Ludwigsburg und dem dadurch bedingten zusätzlichen Platzbedarf, wurde das Schloss von 1720 bis 1733 zu der heute noch existierenden Vierflügelanlage ausgebaut. Die Paraderäume des Neuen Corps de Logis wurden unter Herzog Carl Eugen bis 1750 sukzessive im Geschmack des Rokoko fertiggestellt. Zu diesen Räumen zählt auch der Raum 138 in dem sich heute die Bibliothek König Friedrichs I. befindet. Zur Zeit Carl Eugens befand sich in diesem Raum das Blaue Kabinett zur Präsentation von Porzellangegegenständen. Auf Anordnung König Friedrichs I. passte Nikolaus Friedrich von Thouret 1809 den Raum dem klassizistischen Zeitgeschmack an und ließ diesen durch den Hofebenisten Johannes Klinckerfuß (1770-1831) zur heutigen Bibliothek umbauen.

Die in diesem Vortrag behandelte Raumausstattung besteht aus neun architektonisch gegliederten Bücherschränken mit Vitrinenaufsatz, die in eine Wandverkleidung integriert und durch eine umlaufende Gebälkzone miteinander verbunden sind. Die schlichten, mit Mahagoni furnierten Holzflächen, mit der dezenten Gliederung durch Messingstäbe und dem mit vergoldeten Applikationen aus Lindenholz und Prägmassen dekorierten Gesims, stehen exemplarisch für die Empire-Möbel im Neuen Corps de Logis, die Anfang des 19. Jahrhunderts in der Werkstatt des Hofebenisten Johannes Klinckerfuß gefertigt wurden.

Neben der kunsthistorischen Einordnung, soll der Vortrag einen Einblick in die restauratorisch-technologischen Untersuchungsergebnisse gewären und das daraus entstandene Konzept für die bevorstehende Restaurierung darstellen. Der Schwerpunkt liegt hierbei auf dem Umgang mit den stark gealterten transparenten Überzügen auf Cellulosenitrat-Basis, die in den 60er Jahren aufgebracht worden sind.



Der Raum 138 wurde 1809 durch den Hofebenenisten Johannes Klinckerfuß zur Bibliothek umgebaut.

Berufliche Kurzbiographie

Basisstudium an der Freien Kunstschule Stuttgart

Tischlerausbildung, mehrjährige Tätigkeit als Tischler

2 Jahre Vorpraktikum in einer freiberuflichen Restaurierungswerkstatt

Studium an der HAWK in Hildesheim mit Diplomabschluss 2003

2002 Gründung des Restaurierungsateliers Uttenrodt & Schreiber in Benningen am Neckar

2010 Gründung des Restaurierungsateliers Christian Schreiber in Münsingen mit einer Zweigstelle in Liebenfels (Österreich, Kärnten)

2012 Umzug des Restaurierungsateliers nach Hinteruhlbarg (bei Schwäbisch Hall)

seit 2015 als Restaurator in der Möbelkonservierung der Staatlichen Schlösser und Gärten Baden-Württemberg in Schloss Ludwigsburg

Kontakt

Christian Schreiber, Dipl.-Rest. (FH)

Staatliche Schlösser und Gärten Baden-Württemberg

Bereich Entwicklung, Sammlungen, Besucherangebote, Möbelkonservierung

Schloss Ludwigsburg, Schlossstraße 30

71634 Ludwigsburg

Tel: 07141 186430

Email: christian.schreiber@ssg.bwl.de



Tagung 2017
„Im Wandel der Zeiten – Möbel um 1800“

Fachgruppe Möbel und Holzobjekte

VDR Verband
der Restauratoren

mit freundlicher Unterstützung

mhk
museumslandschaft
hessen kassel

Zusammenfassung

Eidsvoll-Gebäude wie um 1814

Rekonstruktion der Raumausstattung eines norwegischen Kulturdenkmals

Stephanie Westermann

Im Jahr 2014 feierte Norwegen das 200-jährige Jubiläum zur Entstehung des norwegischen Grundgesetzes. In Verbindung mit diesem Jubiläum wurde das Eidsvoll-Gebäude, in dem das Grundgesetz 1814 verfasst wurde, grundlegend renoviert und wieder neu eingerichtet. Das bei Oslo gelegene Gebäude gehört zum Museum „Eidsvoll 1814“, das der Stiftung Norsk Folkemuseum unterliegt. Zu den Feierlichkeiten 2014 sollte es auf das mutmaßliche Aussehen um 1814 zurückgeführt werden.

Der damalige Hausbesitzer Carsten Anker war 1811 nach Eidsvoll gezogen. Er kam aus Kopenhagen, wo er über 30 Jahre Direktor des Königlichen Möbelmagazins war. Das Möbelmagazin war eine staatliche Institution, die mit Tischlermeistern und Architekten zusammen arbeitete, um die Qualität der dänischen Möbelproduktion anzuheben. Anker richtete sein Haus 1811 in Eidsvoll sehr modern mit dänischen Möbeln des späten 18. und frühen 19. Jahrhunderts ein. Das Eidsvoll-Gebäude galt damals als eines der größten und modernsten Privathäuser Norwegens. 1822 ging Anker Konkurs und die gesamte Ausstattung wurde bei einer Auktion versteigert.

Heute gibt es nur ganz wenige Möbel, die aus der Zeit Ankers im Eidsvoll-Gebäude stehen. Um zu vermitteln, wie Anker damals gewohnt haben könnte, wurden für das Interieur-Projekt 345 Möbel aus der Zeit um 1800 ausgewählt, die dem Konkurskatalog entsprachen. Dafür wurden Objekte aus der eigenen Sammlung verwendet, teils wurden Möbel angekauft oder von anderen Museen geliehen.

Das ambitionierte Vorhaben, das Gebäude auf das Erscheinungsbild um 1814 zurückzuführen, wurde teilweise sehr konsequent umgesetzt. Die Behandlung der Möbel sollte zurückhaltender ausfallen und sich möglichst auf die Konservierung beschränken. Die Tatsache, dass die Möbelensembles und Einzelstücke aus den verschiedenen Beständen sehr unterschiedliche Zustände aufwiesen, lies die Frage aufkommen, ob ein optisch einheitliches Erscheinungsbild angestrebt werden sollte.

Anhand einiger Beispiele sollen unterschiedliche Fragestellungen während des Restaurierungsprojektes aufgezeigt werden und inwiefern ein eigenes Behandlungskonzept innerhalb des Gesamtprojektes umgesetzt werden konnte.



Prinz Christian Fredriks Gæstezimmer, eines von 38 neu eingerichteten Zimmern im Eidsvoll-Gebäude.
Fotograf: Haakon Harris, Eigentümer: Norsk Folkemuseum

Berufliche Kurzbiographie

Tischlerausbildung in Hamburg

Studium an der Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst Hildesheim

Diplomabschluss 2003

2 Jahre Tätigkeit am Focke-Museum, Bremen

6 Jahre freiberufliche Tätigkeit

seit 2011 angestellt als Restauratorin für Möbel und Holzobjekte am Norsk Folkemuseum, Oslo

Kontakt

Dipl.-Rest. Stephanie Westermann

Konservator NKF-N

Norsk Folkemuseum

Museumsveien 10

0287 Oslo

Norwegen

Tel: (+47) 40 02 35 38

Email: stephanie.westermann@norskfolkemuseum.no



Tagung 2017
„Im Wandel der Zeiten – Möbel um 1800“

Fachgruppe Möbel und Holzobjekte

VDR Verband
der Restauratoren

mit freundlicher Unterstützung

mhk
museumlandschaft
hessen kassel

Zusammenfassung

**Ein Treppenfragment aus der Erbauungszeit in dem Hämmerle Anstz in der Zanzenberggasse
in Dornbirn/Vorarlberg aus dem Jahr 1788**

Helge Bartsch

Die gesamte dreiläufige Treppenanlage ist nur noch im zweiten Lauf mit Resten der ursprünglichen aufwendigen Konstruktion vorhanden. Der erste Lauf zeigte eine gründerzeitliche Neueinbringung eines komplett gedrehten Handlaufs sowie eine Überbauung der Trittstufen. Der dritte Lauf zeigt eine komplett erneuerte Anlage aus dem frühen 20. Jh.

In dem denkmalgeschützten Objekt war durch den Architekten vorgesehen die Treppenanlage durch eine komplette Neugestaltung aus dem Bestand zu nehmen, da keine homogene Gesamtoptik für die neue Nutzung erreichbar schien und von der authentischen Substanz nur Fragmente erhalten waren. Im Weiteren wurde mit dem BDA in Bregenz ein Konzept zum Erhalt der gesamten Anlage unter Beibehaltung der verschiedenen Bauphasen und der Rekonstruktion der fehlenden Substanz im zweiten Lauf entwickelt. Eine besondere Schwierigkeit stellte die Neueinbringung der fehlenden Tralien dar, da der Handlauf nicht aus dem Bestand genommen werden konnte. Hier musste eine Lösung gefunden werden, die es ermöglichte die neu gefertigten Tralien ohne Spreizung der vorhandenen Substanz einzusetzen. Auch die Oberflächen wurden unterschiedlich behandelt. Hier wurden die jeweils dokumentierten Oberflächenüberzüge auf die jeweiligen Bauteile neu aufgebracht, eine Freilegung und Retusche der nur fragmentarisch vorhandenen authentischen Oberflächen wurde aus Kostengründen jedoch abgelehnt.

Vorge stellt werden soll das Projekt aus denkmalpflegerischer - wie aus restauratorischer Sichtweise.



Treppe, 2. Lauf, während der Restaurierung mit neu eingesetzten Tralien.

Berufliche Kurzbiographie

Kunstschlermeister seit 1982, Intarseur, Bildhauer, Kunstmaler

Historiker (Studium der mittelalterlichen Geschichtswissenschaften)

seit über 30 Jahren freiberuflich tätiger wissenschaftlicher Restaurator

Verschiedene Museumstätigkeiten (Museum der Grafschaft Mark, Altena; Volkskunstmuseum, Innsbruck; Freilichtmuseum Längenfeld, Ötztal)

WeisRest Weiterbildungsstudium. Abschluss als Mag.phil.

Gutachter / Sachverständiger für das Bundesdenkmalamt (BDA) in Österreich

Öffentlich bestellter und vereidigter Sachverständiger für Möbelrestaurierung und Baudenkmalpflege

Mitglied im Sprechergremium der VDR-Fachgruppe Möbel und Holzobjekte

Kontakt

Helge Bartsch

Reute 4

87509 Immenstadt/Allgäu

Tel: 08320 1076

Email: hbrest@t-online.de



Tagung 2017
„Im Wandel der Zeiten – Möbel um 1800“

Fachgruppe Möbel und Holzobjekte

VDR Verband
der Restauratoren

mit freundlicher Unterstützung

mhk
museumslandschaft
hessen kassel

Zusammenfassung

Denkmalpflegerische Aspekte bei der Revitalisierung des Pfarrhofs von Innerberg im Montafon mit spezieller Berücksichtigung der Stube von 1793

Mag. Georg Mack

Der Pfarrhof in Innerberg im Montafon ist ein klassischer Holzblockbau auf einem Natursteinkeller der teilweise mit Gewölbe ausgeführt ist. Der Blockbau wurde 1792-93 erstellt. Aus dieser Zeit stammen auch die getäfelten Stuben im Haus. Obwohl man sich zeitlich bereits in der klassizistischen Epoche befindet, findet sich besonders in der Stube des EG noch die Formensprache des ausgehenden Barock (siehe Abb.). Dies dürfte auf die abgelegene Lage des Pfarrhofs auf 1200 m Höhe hindeuten. Im 1. OG sind dagegen bereits Details der neuen Zeit zu finden, so ein bauzeitlicher Kachelofen in leuchtendem Grün.

Für die Denkmalpflege war bei der anstehenden Revitalisierung des gesamten Objektes wichtig, ein weitgehend authentisches Gesamtbild zu erhalten, obwohl das Gebäude als Wohnraum neu vermietet werden sollte und ein zeitgemäßer Wohnkomfort erwartet wurde. Eine zusätzliche Herausforderung war auch der Lawinenschaden von 1945, bei dem das gesamte Gebäude eine erhebliche Schräglage bekommen hatte.

Die Holzschindelung an der gesamten Außenfassade konnte nach über 100 Jahren nicht mehr gehalten werden. Unter dem neuen Holzschindelpanzer konnte die Elektroinstallation untergebracht werden, um in den getäfelten Stuben keine Zuleitungen verlegen zu müssen. Auch die Anbindungen für die notwendige Heizung konnten so von außen erfolgen und mussten ebenfalls nicht vor den Täfelungen verlegt werden. Ein weiteres wichtiges Anliegen war die Freilegung der mehrfach überstrichenen Stubenausstattung im Erdgeschoss und einiger Innentüren.

Die im Montafon zumeist holzsichtigen Zirbenholzstuben sind erst Ende des 19. Jahrhunderts häufig deckend überstrichen worden, weil sich durch undichte Öfen eine dunkle Rußschicht auf die Holzoberfläche der Räume gelegt hatte. Bei der Freilegung wurden auch fehlende Zierelemente rekonstruiert und so ein stimmiges Gesamterscheinungsbild erreicht. Besonders hervorzuheben ist bei der Freilegung der Stubentäfelung und den Türen, dass die technische Umsetzung in einer hohen Perfektion mit maximaler Rücksicht auf den historischen Bestand erfolgte.



Abb.: Stube mit überstrichener Ausstattung, Pfarrhof, Innerberg/Montafon

Berufliche Kurzbiographie

Tischlermeister und Möbelrestaurator

Studium der Kunstgeschichte an der Universität Innsbruck

Mitarbeiter in den Denkmalämtern Innsbruck, Linz und Bregenz mit dem Arbeitsschwerpunkt praktische Denkmalpflege

Zusätzlicher Schwerpunkt ist die Auseinandersetzung mit der Restaurierung und Erhaltung von vorwiegend mittelalterlichen Natursteinmauern

Kontakt

Mag. Georg Mack

Stv. Leiter BDA Abteilung für Vorarlberg

Amtsplatz 1

6900 Bregenz

Tel: +43 5574 42101

Email: georg.mack@bda.gv.at